

Orden, sondern lediglich eine Eremitengemeinschaft, die nach einem Bergmassiv benannte Große Kartause nördlich von Grenoble, das Mutterhaus des späteren Kartäuserordens. Mindestens ebenso wichtig für den werdenden Orden war die von Bruno ersonnene semi-eremitische Lebensweise, das *propositum*, nach dem die Gemeinschaft ihr Leben organisierte. Aber auch das *propositum* wurde erst viel später in den *consuetudines* schriftlich fixiert von Brunos fünftem und bedeutendstem Nachfolger Guigo (1109-1136)³, der mit mehr Recht als ‘Gründer’ des Ordens gelten könnte als Bruno⁴.

Warum aber wurde ausgerechnet die in so karger Landschaft angesiedelte Eremitengemeinschaft nördlich von Grenoble zur Keimzelle eines Ordens? Die Frage stellt sich umso dringlicher, als viele andere Gründungen der Epoche ihre Gründer nicht überdauerten⁵. Bruno selbst hatte vor seiner Ankunft in Grenoble in Sèche-Fontaine auf Besitz der Abtei Molesme schon einmal eine eremitische Gemeinschaft ins Leben gerufen, die sich nach seinem Weggang anscheinend schnell Molesme anschloss, während seine dritte Gründung, Santa Maria della Torre in Kalabrien, nach wenigen Jahrzehnten zisterziensisch wurde⁶.

(Veröffentlichungen des Max-Planck-Instituts für Geschichte 185 = Studien zur Germania sacra 25, 2003) S. 201-224, hier S. 201 ff. und zum Auftauchen des Begriffs S. 205 ff.; Peter LANDAU, Der Begriff *ordo* in der mittelalterlichen Kanonistik, ebd. S. 185-199, hier S. 195 ff.

3) Zu ihm vgl. die Einleitung zu Guigues I^{er}, prieur de Chartreuse, Coutumes de Chartreuse, introd., texte critique, traduction et notes par un chartreux [Maurice LAPORTE] (Sources chrétiennes 313, 1984) S. 13 ff., und zu seinem Werk zuletzt: Florent CYGLER, Les *consuetudines* et *statuta* des chartreux au moyen âge, in: Cristina ANDENNA / Gert MELVILLE (Hgg.), *Regulae, Consuetudines, Statuta. Studi sulle fonti normative degli ordini religiosi nei secoli centrali del medioevo* (Vita regularis 25, 2005) S. 178-193, hier S. 180 ff.

4) Vgl. Adelindo GIULIANI, La formazione dell'identità certosina (1084-1155) (Analecta Cartusiana 155, 2002) S. 70 ff.; Cécile CABY, De l'abbaye à l'ordre. Écriture des origines et institutionnalisation des expériences monastiques, XI^e-XII^e siècle, in: DIES. (Hg.), La mémoire des origines dans les institutions médiévales, Mélanges de l'École Française de Rome 115 (2002) S. 235-267, hier S. 256 f., und zur kartäusischen Ordensbildung: Florent CYGLER, Das Generalkapitel im hohen Mittelalter. Cisterzienser, Prämonstratenser und Cluniazenser (Vita regularis 12, 2002) S. 205 ff.; Giancarlo ANDENNA, I certosini e il papato da Onorio III a Bonifacio VIII, in: DE LEO, L'ordine certosino e il papato (wie Anm. 1) S. 95-147, hier S. 123 ff.

5) Vgl. Cécile CABY, Finis eremitarum? Les formes régulières et communautaires de l'érémisme médiéval, in: André VAUCHEZ (Hg.), Ermites de France et d'Italie (XI^e-XV^e siècle) (Collection de l'École Française de Rome 313, 2003) S. 47-80, hier S. 47 ff.

6) Siehe hierzu S. 81-83.